

Nr. IO SS I979
Mitte Juni

Lähmende Seminare, die sich durch eine rapide abnehmende Hörerzahl auszeichnen, sind nichts Neues auf dieser Uni. Es ist auch nicht neu, dass die Lehrveranstaltungsleiter die Effekte ihrer inferioren Didaktik (Fernbleiben der Seminarteilnehmer, Verbreitung der Schlafkrankheit im Seminar etc.) durch offene Repression zu übertünchen versuchen.

Prof. Loittsberger gibt das auch zu; zumindest gibt er zu, repressiv zu sein, über Didaktik macht er sich wahrscheinlich gar keine Gedanken. - Doch damit kommen wir zu dem, was neu ist, an unserer Fakultät:

Seit etwa einem Jahr ist mit der Bestellung linker Assistenten, mit Fach- und Einführungstutorials das Problem der Didaktik von den Studenten aufgegriffen worden. Es wird viel experimentiert, diskutiert und erprobt. Die Struktur der Loittsberger-Lehrveranstaltungen nimmt sich aus diesem Blickwinkel recht archaisch aus.

Daher scheint es an der Zeit zu sein, dass wir Studenten den Spiess umdrehen, und ebenfalls repressiv werden. Loittsberger liegt ohnehin nichts an der PS-Klausur am Semesterende, hat er sie doch im vergangenen Semester durch die Teilnahmepflicht an einem miesen Vortrag ersetzt. Eine ähnliche Lösung schlagen wir heuer vor: Wir schlagen vor, Loittsbergers Repression mit studentischer Repression zu beantworten, die Klausur am Semesterende zu verweigern, und die Klausur dadurch zu ersetzen, dass Loittsberger dazu verpflichtet wird, an dem am 22.3. stattfindenden Vortrag von Prof. Ritter über "DIDAKTIK UND FORTSCHRITTLICHE LEHRFORMEN IN DEN WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHEN STUDIENRICHTUNGEN" teilzunehmen. (Auch alle anderen Lehrenden sind willkommen!)

In der durch den Ausfall der Klausur freiwerdenden Stunde könnten wir Studenten uns darüber unterhalten, wie wir uns eine gemeinsame Erarbeitung des BWL-Stoffes für die Zukunft vorstellen.

ANSTAND UND SITTE IN WIEN GERETTET !

Der Verschlechterung der Sicherheit in Wien konnte Einhalt geboten werden. Ist doch unserer braven Polizei ein großartiger Erfolg im Kampf um die Erhaltung von Anstand und Sitte gelungen. Angefeuert vom wiener Publikum - 'Der Hitler müßt wieder her' - ermuntert von der Presse, die ja immer schon Angst davor gehabt hat, daß der einzelne in seinem Wirken von der Staatsmaschinerie unterdrückt wird, und die daher gemäß dieses liberalen Grundsatzes ein hartes Durchgreifen der Polizei gefordert hat, ist es den braven Männern im traditionellen Grün, das ja leider heutzutage nicht mehr ganz so geschätzt wird wie ehemals, gelungen, das Gras im Burggarten vor denen, die vielleicht nicht einmal ein Hemd anhaben, zu schützen.

Man bedenke! in unserer Zeit, wo es schon vorgekommen ist, daß Polizisten vor Gericht kamen, weil sie das p.t. Publikum ein bißchen verprügelt hatten, - keine Angst: verurteilt wurde noch keiner - traut sich doch kaum mehr einer wirklich durchzugreifen; ja in einer Zeit, wo es kein Landstreichergesetz mehr gibt, und es daher nicht mehr möglich ist jeden, der da ohne amtliche Bestätigung, daß er kein Landstreicher ist, mitzunehmen, bedarf es schon des regen Zuspruchs jener urgemütlichen Wiener und der Forderung der liberalen Presse, endlich hart durchzugreifen, bevor diese Söldner der Ordnung und des Anstands wirklich aktiv werden.

Da wurde mit Rauschgift gehandelt; - und da gibt es kein Gesetz, das die Polizei berechtigt, den Verdächtigen festzunehmen, ohne 250 Leute aufzuscheuchen? Vielleicht sollten wir auch von den paar Polizisten die da kriminell geworden sind auf die Polizei schließen und fordern, sie ins Gefängnis zu stecken.

Aber wo kämen wir da hin, wenn junge Leute, statt in Fabriken, Büros und Hörsälen zu sitzen, bei diesem Wetter lieber im Gras lümmeln? Die Presse hat ganz recht, das Sitzen in einem Rasen, der einem gar nicht gehört, ist ein Angriff auf das Eigentum. Damit ist auch klargestellt: wer ein Stück Rasen sein eigen nennen kann, der darf auch darin lümmeln ohne das die Ordnung gestört wird - denn entweder er arbeitet, damit er sich von dieser Arbeit auf eigenem Rasen erholen kann, oder er läßt andere für sich arbeiten. Die welt des privaten Rasens wird jedenfalls nicht gestört.

So aber wollen wir uns mit allen Wienern darüber freuen, daß der Rasen des Burggarten endlich vom Gesindel gereinigt wurde - und die Hunde wieder hineinscheißen dürfen. Von denen hat man zumindest einen Dank, was bei jungen Menschen sehr ungewiß ist.

Neues zur Bös-Nachfolge:

Mit eigenartiger Hartnäckigkeit hält sich folgendes Gerücht: Weber soll allen Ernstes verkündet haben, daß er vorhabe sich aufzuhängen, sollte Van der Bellen den freistehenden Lehrstuhl in Finanzwissenschaft besetzen. Schade.

Impressum: Herausgeber, Vervielfältiger, Eigentümer,
Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Kurt
Langbein, Weigandhof 5, 1100 Wien.

MYTHOLOGISCHES

Penelope, die Reizvolle, ward einst durch widrige Umstände gezwungen, sich durch einen üblen Trick aus dem Verkehr zu ziehen: Tagsüber saß sie an ihrem Webstuhl und knüpfte den berühmten Teppich, und des Nachts trennte sie ihr Werk wieder auf. Am nächsten morgen begann sie sodann alles von neuem.

Der Grund für dieses eigenartige Tun ist noch heute einleuchtend. Penelope, das listige Weib, wurde von einer Horde geiler Freier belagert, und hatte Hand und Herz einem unter ihnen versprochen, sich jedoch vorbehalten ihre Wahl erst dann zu treffen, wenn ihr Teppich fertiggestellt sein würde.

Insgeheim hoffte sie nämlich auf die Rückkehr ihres Göttergatten, welcher sie aus dieser mißlichen Lage befreien sollte. (Als er dann tatsächlich zurückkehrte, richtete er ein Blutbad unter den Freiern an...)

Was sollte? Allzu lang ist's her, heutzutage ist ein solches Verhalten nachgerade undenkbar -- könnte man meinen... Dies wäre zweifellos ein vorschnelles Urteil, haust doch in unserem bescheiden Institut eine Gestalt von wahrhaft homerischer Größe.

Weber, der Geheimnisvolle, sitzt Tag für Tag an seinem Lehrstuhl, hält Fäden in der Hand und spinnt die bekannten Intrigen. Des Nachts entfalten sie ihn, und am nächsten Morgen beginnt er sein Werk von neuem.

Kenner der Klassik werden erraten haben, warum er dies tut: er wird von einer Horde geiler Studenten belagert...

(Hier muß erwähnt werden, daß Penelope es schon deshalb leichter hatte, weil sie zu einer Zeit lebte, welche die "Zweierbeziehung" als Form des Zusammenlebens noch tolerierte) Studenten sind, wie man weiß, kaltlos und promiskuos, und denken nicht daran, Weber einem einzelnen unter ihnen zu überlassen. Die von ihnen praktizierte Form der Ausschweifung, wobei sie alle gleichzeitig über einen einzelnen herfallen, ist unter dem Namen "Vorlesung" bekannt geworden.

(für Freunde von Spitzfindigkeiten sei hier erwähnt, daß "lesen" auf die Wurzel "les" zurückgeht, was soviel wie aussuchen, pflücken, bedeutet. Der Phantasie bleibt nun überlassen, was in einer solchen "Vorlesung" an Schweinereien geschieht)

Um sich Zeit zu verschaffen, ist nun Weber auf die grandiose Idee verfallen, auf die gleiche Art wie schon das keusche Eheweib Penelope, die Horde der Wartenden auszubluffen.

Natürlich bleiben noch Fragen offen, auf welche uns erst die Geschichte wird antworten können. So könnte man zum Beispiel fragen, worauf Weber eigentlich warte - sollte es gar die Pensionierung sein?

Andere mögen Zweifel an der Unberührtheit Webers hegen, behaupten doch ein paar ältere Studenten, es hätten schon früher Vorlesungen mit ihm stattgefunden. Da sie sich bezeichnenderweise an keinerlei Details mehr erinnern können, halten wir dies für ein bös-williges Gerücht, und wären zuversichtlich, daß Weber, der Tückenreiche, seine Ehre wird retten können - wenn nichts dazwischen gekommen wäre...

Es steht allerdings zu befürchten, daß die Studenten nach intensivem Studium des Werkes der Homeriden (ein klassisches Autorenkollektiv) zu dem Entschluß gekommen sind, Webers Fäden zu durchkreuzen. Wie sie dies tun wollen ist noch unklar, sie scheinen sicher zu sein, daß es diesmal auf ihrer Seite keine Toten geben werde.

Vielleicht sollte Weber seine Taktik ändern, sonst könnte ihm eines Tages nichts anderes mehr übrig bleiben, als bei Nacht und Nebel die Flucht aus dem Institut zu ergreifen; und wer glaubt schon an die Tugendhaftigkeit von Obdachlosen?.

BÜRGERLICHE ÖKONOMIE:
ZWINGT SCHADEN RAUS UND NUTZEN REIN

"Betrachten wir einen Haushalt der gemäß seinen Präferenzen und den Preisen der von ihm gewünschten Güter sich eine möglichst nutzbringende Kombination von Gütern erwirbt, indem er auf den entsprechenden Märkten als Nachfrager auftritt. Die Bestimmung der optimalen Nachfragemengen auf den verschiedenen Märkten unterliegt natürlich der Beschränkung des zur Verfügung stehenden Budgets".

Was unmittelbar jedem klar ist, ist die Beschränkung des zur Verfügung stehenden Budgets, jedoch wird es um so weniger einleuchtend, wenn damit die Nachfragemengen optimal bestimmt werden sollten, wodurch an der Nachfragekurve nicht unbedingt paradiesische Zustände auszumachen sind. Aber so wie mit einer geradezu dreisten Selbstverständlichkeit die Beschränkung des zur Verfügung stehenden Budgets dahingestellt bleibt, nämlich ohne diese zu hinterfragen, wird dann dem Haushalt noch die angebliche Möglichkeit eingeräumt, aufgrund seiner Präferenzen eine nutzbringende Kombination von Gütern zu bestimmen, auf daß sich ein Optimum einstelle (von einem Gut weniger, von einem Gut mehr, von einem relativ mehr oder..... wer die Wahl hat, hat die Qual).

So wird den Haushalten unterstellt, daß es eigentlich nur an ihrer Wertschätzung liegen würde, welche sie den gewünschten Gütern zusprechen, um ein Optimum zu erreichen.

Die damit den Gütern angedichtete Eigenschaft der höchstmöglichen Nutzbringung und so auch Ausdruck der tiefsten Wertschätzung seitens der Haushalte wird alsbald nicht mehr so glaubwürdig, wenn angesichts der Tatsache, daß das Budget nicht ausreichend genug ist, folgende Überlegung angestellt wird: Weil ich von dem einen Gut mehr möchte, möchte ich von dem anderen weniger. Schließlich wird ein Haushalt also nur aus der Abwägung heraus kaufen, auf was er eher verzichten kann, wo in der bürgerlichen Ökonomie aus dem erzwungenen Verzicht des einen Gutes sofort der Nutzen eines anderen abgeleitet wird. Die Herbeiführung einer nutzbringenden Kombination ist also nicht auf die Freiheit der Auswahl zurückzuführen, sondern es kann schon eher angenommen werden, daß es sich dabei um Alternativen des Verzichts handelt.

Ist hiermit für einen Haushalt ein Nutzen schon nicht mehr so eindeutig ersichtlich, findet er in der bürgerlichen Ökonomie kein Ende, wenn es gilt die Koordination von Angebot und Nachfrage zu erklären, was seinen Höhepunkt in den Gleichgewichtspreisen findet. Außer daß ein unübersehbarer Mangel an Auktionatoren bestehen dürfte, kann diesem durch die Annahme von der vollen Elastizität von Preisen und Einkommen abgeholfen werden, was letztendlich wiederum nur bedeutet inwieweit ein Haushalt es schafft sich mit einem gesunkenen Einkommen herumzuschlagen.

Resultat ökonomischer Vernunft ist es auch, Wirtschaftsprozesse und gegebenheiten dort zu erklären (?) anzufangen (abgesehen davon, daß diese auch politische intendieren), wo es gelte sie zu analysieren, so auch im Falle des Preises, dessen Existenz als die einer wichtigen Steuerungsfunktion beschrieben wird, was um so beweisbarer scheint, wenn man sich nur vorstellt, daß der Preis eines Gutes Null wäre, so würden unendliche Mengen nachgefragt werden. Erhält ein Gut nun einen Preis wird diese unendliche Nachfragemenge zu einer endlichen, oder endlich wird dem Haushalt klar was er wirklich möchte. Die Nützlichkeit des Preises ist also die, daß er dem Haushalt steckt, wo seine Bedürfnisse nun wirklich liegen und dem Haushalt hilft eine nutzbringende Kombination zu bestimmen (warum habe ich keine schöne Wohnung - weil ich so will, und warum kaufe ich jeden Tag Lebensmittel - weil ich so gern welche will). Zu solch nutzbringender Kombination kann man einem Haushalt wirklich gratulieren, da er überdies auch noch ein Optimum erreicht hat.

Der nächste Beweis ökonomischer Vernunft wird dadurch geliefert, indem festgestellt wird, daß die Leute nicht nur konsumieren sondern auch sparen. Die Frage nach dem Grund einer solchen Aufteilung des Einkommens ist von vornherein nicht von Interesse, da sofort an die Stelle der Objektivität des Zwanges jener Aufteilung wird die "Neigung" gesetzt. So findet der Konsum und das Sparen in der Ökonomie seinen Ausdruck in der Konsum- und Sparneigung, womit das ökonomische Menschenbild plötzlich voll von solchen Neigern ist, anstatt sich einmal zu fragen warum das Wissenschaftsministerium dazu neigt, sich Männer wie Orosel zu halten.

Kleinanzeigen, bzw. Annoncen

Es ist uns wirklich ernst, wir sind bereit Annoncen von euch kostenlos abzudrucken !!!

Wer Interesse hat, sollte sich Freitag um 13h in die SOWI - FACHSCHAFT begeben, dort findet nämlich immer die Redaktionskonferenz für den nächsten Börsenkrach statt.

Da der nächste RBK auch der letzte in diesem Semester werden dürfte, handelt es sich Freitag den 22.6.79. um die letzte Möglichkeit.

Suche Leute die Interesse an einem Arbeitskreis in Form eines Workshops über Kunst im Sommer machen wollen.

Wir können gemeinsam Kunstwerke herstellen und uns in Diskussionen ergehen.

Tel.7305074 Klaus

Die GE (Gewerkschaftliche Einheit) sucht Käufer für
Einen Computerkartenlocher und ein seltsames Gerät, welches kontrolliert, ob die erste Maschine die Kärtchen auch richtig gelocht hat. Anfragen an GE, Tel: 66 33 47

Suche Wohnung für eine Person, mit Bad und WC (ich bin ja kein Schwein) Bitte, Fam. Baumer anrufen, Tel: 65 10 642

Hannes

Der Rote Börsenkrach, d.h. die Leute die daran mitarbeiten, trifft sich nach wie vor jeden Dienstag um 20h im Hinterzimmer des Cafe Motiv.

MANDEL - Proseminar: 18.6.- 11-13h Hs 25, 15-17h Hs 28
19.6.- 8-10h Festsaal, 11.30-15h Hs 26
20.6.- 14-17h Hs 28, 18.30-20h Hs 28 usw.